

Am 31. Oktober gab es noch ein ganz geringfügiges Geflügel, dann aber war es einen ganzen Monat lang still vor Paris. Nur hin und wieder feuerten die Geschütze der Forts auf die deutschen Stellungen. Manch tücher Vorpostenstreich wurde von den deutschen Offizieren und Mannschaften ausgeführt.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die „Berl. N. R.“ schreiben: Wie wir aus Friedrichshagen erfahren, ist das Befinden Sr. Durchlaucht des Fürsten Bismarck, von den zeitweise immer wieder auftretenden Gesichtschmerzen abgesehen, erfreulicherweise ein ausgezeichnetes, wie sich das auch in der regelmäßigen Bewegung im Freien, zu Fuß und zu Wagen befundet. Das Antlitz ist wieder voller geworden und hat auch seine rosige Farbe wiedergewonnen, das Auge blickt hell und klar wie in seinen besten Tagen. Weniger befriedigend ist dagegen das Befinden seines treuen Arztes, des Geh. Rath Professor Schwenniger, der sich in Folge von Ueberarbeitung für längere Zeit große Schonung auferlegen muß. Hr. Geh. Rath Schwenniger wird daher bis gegen Ende des Jahres in Friedrichshagen bleiben, zur Erfüllung seiner amtlichen und akademischen Pflichten zweimal wöchentlich nach Berlin kommen, aber auf die Ausübung einer größeren Praxis für die nächsten Monate verzichten.

— Im Reichspostamt ist neuerdings die Frage einer Erweiterung der Sonntagsruhe für die Postbeamten in Erwägung gezogen und den Oberpostdirektionen anheimgegeben worden, wenn möglich durch Einschränkung des Schalterdienstes an Sonn- und Festtagen eine ausgedehntere Sonntagsruhe herbeizuführen. Es bleibt den Oberpostdirektionen überlassen, diese Frage je nach den örtlichen Bedürfnissen zu regeln.

— Für die Landbriefträger soll mit dem Beginn des nächsten Etatsjahres eine Gehaltsaufbesserung stattfinden. So soll, wie die „Post“ vernimmt, bei der Aufstellung des Etats der Reichspost- und Telegraphenverwaltung eine bestimmte Summe zur Aufbesserung der bisher schlecht besoldeten Beamten in Vorschlag gebracht sein.

— Oesterreich-Ungarn. Der Nationalitätshader greift in Ungarn an sich. Die kroatische Studentenschaft in Graz veröffentlicht eine Zustimmungskundgebung an ihre Brüder in Agram. In der Kundgebung, der 91 Studenten zustimmten, heißt es unter Anderem: „Ihr habt also so gehandelt, wie auch wir gehandelt hätten. Im Herzen eines jeden kroatischen Patrioten besteht eine Feindschaft gegen die Magyaren. Es gehört weder der Ehre noch dem Stolz und dem Nutzen unseres Vaterlandes, der Magyaren Freund zu sein.“ Das „Graz Tageblatt“, das die Kundgebung der kroatischen Studentenschaft veröffentlichte, wurde mit Beschlagnahme belegt.

— Belgien u. Holland. Wohin man gelangt, wenn man den Sozialdemokraten die Zügel schießen läßt, zeigt Belgien, wo die königliche Familie in den letzten Jahren mehr als ein Mal auf öffentlichen Straßen in größtmöglicher Weise beschimpft worden ist und zwar erwießenermaßen von sozialistischen Kaufholden. Ähnliche Niederträchtigkeiten sind auch in Holland keineswegs selten. Man berichtet darüber der „Neuen Zürich. Ztg.“ empörende Einzelheiten: „Während des jüngsten Besuchs der Amsterdamer Ausstellung wurde die beiden Königinnen wurden diese auf der Fahrt zum Ausstellungsplatze von den Sozialisten öffentlich insultiert. Ein betrübender Vorfall konnte sich sogar dem Hofwagen nähern und der jungen Königin Wilhelmine eine Schnapsflasche zum Trinken anbieten, worüber diese derart erschraf, daß sie fast in Ohnmacht fiel. In ähnlicher grober Weise benahmten sich die Sozialisten während der Reise der niederländischen Majestäten durch die Provinz Overijssel. Ein katholischer Priester wurde vor Kurzem von einer Bande Sozialisten in dem Augenblick überfallen und mißhandelt, als er einem Sterbenden die letzte Selung überbrachte. Das Gefindel führte um den Priester einen Tanz auf und trieb Spott mit den Posten. Ein anderes Mal erzwangen die von einer Volksversammlung heimkehrenden Sozialisten den freien Uebergang über eine Brücke, bei der sonst eine Mauthgebühr zu entrichten ist. Erst dieser Tage verletzten die Amsterdamer Sozialisten die Einwohner der geschäftsvollsten Straße der Hauptstadt in derartiger Schrecken, daß alle Kaufleute aus Furcht vor Plünderung eiligt die Läden schlossen.“ — Jetzt ruft man in Holland allgemein nach Ausnahmemaßnahmen gegen die Sozialdemokratie, was vor einigen Jahren noch einen Sturm sittlichen Unwillens heraufbeschworen haben würde und so verpönt erschien, daß Niemand einen solchen „Frevel“ wagen mochte. Vielleicht lernen wir in Deutschland davon.

— Rußland. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Kopenhagen zur Abreise der russischen Kaiserin-Wittve geschrieben, daß sie nach dem ursprünglichen Plane länger bleiben sollte, indeß die Nachrichten aus dem Kaiserthum lauten so beunruhigend, nicht nur was das Befinden des Großfürsten-Thronfolgers, sondern besonders auch was das des gleichfalls brustleidenden Großfürsten Alexander Michailowitsch, des Gemahls der Tochter der Kaiserin, Xenia, betrifft, daß die Abreise beschleunigt wurde. Die beiden kranken Großfürsten werden demnach eine in unmittelbarer Nähe von Monaco für sie hergerichtete Villa beziehen, wo auch die Kaiserin-Wittve einen Theil des Winters zu verbringen gedenkt.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 28. Oktober. Gestern Abend hatte sich eine Anzahl Herren, hauptsächlich dem Beamten- und Kaufmannstande angehörig, im Saale der „Union“ zur einer kleinen Abschiedsfest für den nach Plauen verlegten Oberzollinspector Hrn. Dr. jur. Richter zusammengefunden. In verschiedenen Ansprachen wurde der schon nach so kurzem Aufenthalt hier selbst erfolgenden Trennungskunde gedacht und dabei hervorgehoben, wie der Scheidende so viele liebe Freunde zurücklasse. Auch im Namen des kaufmännischen Vereins wurde des Wohlwollens und der Zuversichtserwähnung gethan, welche Herr Oberzollinspector Dr. Richter gleich seinem Vorgänger den hiesigen Fabrikanten und Kaufleuten gegenüber im amtlichen Verkehr beobachtet hat. Auch wir schließen uns gern dem wiederholt ausgesprochenen Wunsche an, daß es dem Hrn. Oberzollinspector in seinem neuen Wirkungskreise recht wohl ergehen möge.

— Eibenstock, 28. Oktober. Gestern Abend fand im Saale des Friedrichsden unter Mitwirkung der hiesigen Stadtpfelle eine Vorstellung des Illusionisten- und Hof-

künstlerpaars Agoston und Frau statt. Da eine derartige Schaustellung hier seit Jahren nicht geboten wurde, so hatte sich auch ein zahlreiches Publikum eingefunden, welches mit Interesse den Vorfürungen beizuwohnte. Dieselben zeigten manches Neue, hier noch nicht Gebotene. Morgen Dienstag findet, wie aus dem Inseratentheil ersichtlich, noch eine zweite und letzte Vorstellung statt, zu deren Besuch wir hiermit auch an dieser Stelle aufmerksam machen wollen.

— Leipzig, 26. Oktober. Bei dem großen Gedränge auf dem Dresdener Bahnhofe bei dem Einzug Ihrer Majestäten gelegentlich der Schlußsteinlegung des Reichsgerichtsgebäudes brach dort in einer Länge von 15 m die eiserne Einfriedigung infolge Ueberlastung durch das dieselbe besetzt haltende Publikum zusammen. Hierdurch wurde ein Knabe erschlagen und 8 Personen theils schwer, theils leicht verletzt.

— Plauen. Am vergangenen Montag brannte in Ehrscheid eine Scheune mit sämmtlichen darin enthaltenen Borräthen und Geräthschaften nieder. Wie sich jetzt herausgestellt hat, ist der Brand von zwei im 7. Lebensjahre stehenden Knaben veranlaßt worden. Einer der Knaben kaufte für einen Fennig, der ihm vorher geschenkt worden war, von dem Besitzer der abgebrannten Scheune, dem Bäckermeister und Materialwaarenhändler Schneider, Streichhölzer und zündete dann Stroh an, das er unter dem Scheuenthor der Schneiderschen Scheune hervorgezogen hatte. Das andere Värtschen stand inzwischen Wache. Ein vierjähriges Mädchen hatte den ganzen Vorgang bemerkt und davon zu Hause sofort seiner Mutter Mitteilung gemacht. Die beiden Knaben haben ihre That sowohl ihrem Lehrer, als auch dem Gendarm in allen Einzelheiten erzählt.

— Plauen, 24. Oktober. Unsere Stadt scheint ein Eldorado für solche junge Mädchen zu sein, deren „höchstes Glück“ in dem Bestreben liegt, die „andere Hälfte“ zu finden. In der genannten Stadt sind am letzten Dienstag nicht weniger als 11 Ehen geschlossen worden, und triumphirend wird hinzugefügt, daß am Pfingst-Heiligabend diese Zahl auf 20 gestiegen sei. — Klingt das nicht recht verlockend?

— Dippoldiswalde, 24. Oktober. Gestern früh wurde in Possendorf hinter der Kirchhofsmauer der Leichnam eines alten Mannes gefunden. Der Mann hatte sich, wie die sofortige ortsbeförliche Besichtigung ergab, mit einem Terzerol getödtet. In der guten und durchaus sauberen Verkleidung des Unbekannten fand man die Buchstaben J. B. verzeichnet, sowie ein Portemonnaie mit 1,50 M. Inhalt. Das vorgeschundene Notizbuch enthielt die Worte: „Ich bitte um ein stilles Plätzchen auf diesem Kirchhofe. Der liebe Gott mag mir verzeihen, daß ich eher komme als er mich ruft. Diejenigen, die mich alten, franten Mann in den Tod getrieben, haben es zu verantworten. Ich habe ihnen vergeben, denn unser Heiland hat gesagt: Vergebet, so wird euch auch vergeben. Ich bin geboren am 23. Januar 1823.“ Vermuthlich stammt der Entsetzte aus Böhmen.

— Oederan, 24. Oktober. In der Zeit vom Monat Juli bis Oktober wurden bei dem hiesigen Musikdirektor Warnag zwei Kammerbrände noch rechtzeitig entdeckt, so daß größerer Schaden verhindert werden konnte. Die angestellten polizeilichen Erörterungen nach dem Brandstifter führten jedoch zu keinem Erfolg. Erst nachdem in den letzten Tagen ein anonymes Brief bei Musikdirektor Warnag eintraf, worin letzterem angedroht wurde, daß sein Haus bald in Feuer aufgehen solle, wurde in dem Briefschreiber, einem Musiklehrer, auch gleichzeitig der Urheber der beiden Brände ermittelt. Der Verthling wurde in Haft genommen und ist bereits an die Königl. Staatsanwaltschaft Freiberg eingeliefert worden.

— Aus dem Vogtlande, 25. Oktober. Dem Fehlen der Rebhühner im Vogtlande schließt sich heuer ein bedauerlicher Mangel in fast allen Revieren an. Insbesondere fehlen die sogenannten Waldhasen in holzreichen Gegenden fast ganz; sie sind bei dem letzten harten Winter durch Nahrungsmangel in die Felder getrieben worden und dann nicht wieder in die Wälder zurückgekehrt und fallen nun, anstatt einen Stamm für den nächstjährigen Satz zu bieten, dem Jäger zur Beute.

— Wie verlautet, findet im nächsten Jahre im Vogtlande wieder ein großes Manöver statt.

— Die Zunahme der sozialistischen Stimmen, die sich bei der Landtagswahl in Sachsen herausgestellt hat, beruht in der Hauptsache darauf, daß die Sozialdemokraten bei der letzten Wahl vor sechs Jahren nur in einem Theile der zur Wahl berechneten Kreise Kandidaten aufgestellt hatten, diesmal aber in allen. Natürlich kommt dann eine größere Gesamtzahl von Stimmen heraus. Ohne Kandidaten der Sozialdemokratie waren von den 27 Kreisen, die diesmal zu einer ordentlichen Landtagswahl berufen waren, bei der vorigen Wahl elf, nämlich der 5. städtische, der 1., 4., 5., 6., 9., 12., 14., 15., 32. und 42. ländliche Wahlkreis. Wenn man also diesmal elf Wahlkreise mehr mit Durchfallskandidaten besetzte, so müßten sich, weil auch der traurigste Kandidat ein paar hundert gläubige Seelen findet, die für ihn stimmen, schon deshalb einige tausend Stimmen mehr ergeben. Auch ist zu beachten, daß die Kartellparteien ein stärkeres Anwachsen ihrer Stimmenzahl erfahren haben, als die Sozialdemokratie, und daß die Gesamtzahl aller bürgerlichen Stimmen, die Reformen eingeschlossen, weit stärker gewachsen ist, als die der Sozialdemokraten.

Amtliche Mittheilungen aus der 9. öffentlichen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums am 21. Oktober 1895, Abends 8 Uhr.

Vorsitzender: Herr Stadtverordnetenvorsteher Wilhelm Dörffel. Anwesen: 21 Stadtverordnete. Der Rath ist vertreten durch Herrn Bürgermeister Dr. Körner.

1) Sämmtliche städtischen Gebäude sollen an die neuerrichtete Wasserleitung angeschlossen werden, wofür vom Rath der nach den vorliegenden Anschlägen sich ergebende Gesamtaufwand von 2062 Mark verwilligt worden ist. Zunächst wird der Kostenanschlag für die Einrichtung der Wasserleitung einschließlich eines Bades im Rathhaus vorgetragen und hierzu beschlossen:

- a. die Mittel zu Pof. 1, Hauptleitung betr., in Höhe von 338 Mark 75 Pf.,
- b. die zu Pof. 2, Leitung nach dem Waghhaus in Höhe von 56 Mark 40 Pf., sowie
- c. die zu Pof. 4, Einrichtung eines Bades nebst Warmwasserleitung betr., in Höhe von 463 M. 90 Pf. zu verwilligen. Auf Antrag des Herrn Stadtd. Tittel ist mit dem Rathhauspächter Dufsch ein Vertrag

darüber abzuschließen, daß er die Kosten der Anlage unter e mit 12 1/2% jährlich verzinst, Reparaturen daran nach dem bestehenden Pachtvertrage aus eigenen Mitteln bestreitet und das Bad gegen mäßiges Entgelt auch dritten Personen zur Benutzung überläßt; dagegen werden

d. die Mittel zu Pof. 3, Einrichtung von Wasserpaltung im Vissior betr. in Höhe von 113 Mark 12 Pf. auf Antrag des Herrn Stadtd. Hirschberg, der durch Ableitung der Abwässer durch die Schleuse nach dem Dorfbach eine Vermehrung der jetzt schon vorhandenen großen Uebelstände befürchtet, abgelehnt.

Herr Stadtd. Ludwig beantragt den Rath zu eruchen, wenigstens durch Anbringung von Becken dem jetzt bestehenden sehr fühlbaren Uebelstande Abhilfe zu schaffen. Herr Stadtd. Vorst. ist der Meinung, daß sich das nicht empfehle, da solche Becken ohne Wasserpaltung auch nicht nügen und mit der Zeit ein unbeschönes Aussehen erlangen. Hiernach wird beschlossen, die Mittel für Einrichtung der Wasserleitungen in

- a. der alten Schule mit 285 Mark — Pf.,
- b. der neuen Schule mit 214 Mark 20 Pf.,
- c. der Turnhalle mit 95 Mark 80 Pf.,
- d. dem Krankenhaus einschl. eines Bades mit 396 Mark 20 Pf.

zu verwilligen. Zu c. wird auf Antrag des Herrn Stadtd. Hertloz beschlossen, die Wasserleitung auch nach dem Schulgarten zu legen, damit der Turnplatz bei staubreichen Tagen geprengt werden kann, und den Rath um eine Vorlage nach dieser Richtung zu eruchen.

2) Aus Anlaß der neuen Flurvermessung der Stadt Eibenstock soll beim Centralbureau für Steuervermessung ein neues Benschblatt bestellt werden. Die Mittel von ca. 1200 Mark werden verwilligt und sollen in den nächstjährigen Haushaltplan eingestellt werden.

3) Dem Rathschlusse, wonach der Ueberfluß der Selectenklasse im Betrage von 388 Mark 33 Pf. der Stiftung für arme Konfirmanden überwiesen werden soll, wird zugestimmt. Herr Stadtd. Mödel enthielt sich, als an der Sache theilhaftig, der Abstimmung.

4) Von einem Ankauf weiterer Gasactien für die Stadtgemeinde soll in diesem Jahre abgesehen werden. Man erklärt jedoch seine Geneigtheit, Actien unter dem Nominalwerthe freihändig anzukaufen.

5) Dem Wassermeister Neumeier wird zu seinen Umzugskosten ein Beitrag von 130 Mark aus der Wasserwertkasse verwilligt.

6) Die Entschliessung über Wahl eines Rathmitglieds wird bis zur nächsten Sitzung vertagt.

7) Die Stadtkassenrechnung auf das Jahr 1894 wird Herrn Stadtd. Hirschberg zur Nachprüfung überwiesen.

8) Die Rechnung über Verwendung der ersten Anleihe ist von Herrn Stadtd. Unger geprüft und richtig befunden worden und wird auf dessen Antrag richtig gesprochen.

9) Das Abkommen mit Magnus Glasmann und Frau verm. Rechtsanwältin Mäler wegen Arealtausch am Wege nach der Gassanstat wird genehmigt; man erklärt sich damit einverstanden, daß dieser Weg und der nach dem Koberischen Hause von der Kautenranzerstraße aus führende Weg als öffentlich anerkannt werden.

Nach Schluß der Tagesordnung bringt Herr Stadtd. Lorenz noch zur Sprache, daß die Hausanschlüsse für die Wasserleitung in der Rehme noch nicht in Angriff genommen worden seien. Auf seinen Antrag soll der Rath eruchen werden, auf den Unternehmer R. W. Conrad dahin einzuwirken, daß nicht nur die noch ausstehenden Hausanschlüsse in der Rehme, sondern auch die in anderen Stadttheilen noch vor Eintritt des Winters hergestellt werden.

Hierauf Schluß der Sitzung.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 25 Jahren. (Nachdruck verboten.)

Dresden, 29. Oktober 1870. Die Gewinnung von Weiz ist zwar in allen Städten Deutschlands mit Flaggen, Victoriaschiffen u. dgl. festlich begangen worden, aber zu rechtem Jubel scheint es nirgends gekommen zu sein. Die Gemüther befinden sich eben unter dem Drucke der Wahrnehmung, daß der Krieg trotz allem noch nicht zu Ende sein wird und unter dem Einflusse der Konsequenzen, die sich für Deutschland aus der Unterhaltung von abermal 178,000 Kriegsgefangenen ergeben.

Vom Kriegsschauplatz, 28. Oktober 1870. Durch die Kapitulation von Metz wird die Lage der Dinge sich total ändern. Von dem Kometen, welche zur Centrum von Metz dienten, soll eine Hälfte zur Belagerung von Paris herangezogen werden, ein anderer Theil im Süden Frankreichs operieren. Es sollen die noch erübrigenden Unternehmungen gegen den Feind sehr schlesig und mit vollster Energie durchgeführt werden. Belangen wird wohl nur beobachtet, Verlust und Neubrisch dagegen werden jetzt ernstlich bedrängt werden, gleichzeitig werden fliegende Kolonnen die Franzosen überall aufstöbern und zu Paaren treiben. Vor allen Dingen aber wird die große Menge von Belagerungsgeschützen, welche in Metz gefunden, dazu verwendet werden, die Eisenbahnlinie längs der belgischen Grenze für die Armee frei zu machen, indem die dort noch hinterlassenen feilen Wägen Thionville, Metz und Montmedy energisch angegriffen und zur Uebergabe gezwungen werden.

Brüssel, 28. Oktober 1870. Die Uebergabe von Metz hat in den französischen Kreisen die größte Aufregung hervorgerufen. Die meisten Leute ist es ganz ungerichtlich, daß eine solche Armeelücke die Waffen strecken konnte, ohne noch einen letzten Versuch gemacht zu haben, sich durchzuschlagen. Es versteht sich von selbst, daß der Marschall ganz offen des Verraths angeklagt wird, wobei man aber ganz und gar nicht glauben will, daß die Armeelücke von Metz, der es schon seit einigen Tagen an Salz fehlte, vollständig kampfunfähig geworden war.

Aus Metz, 30. Oktober 1870. Die Waffenstreckung der in Metz eingeschlossen gewesenen 178,000 Mann geht unter Kanonenschüssen und Klammer umgehört der sich. Unter der Kriegsbeute sind 4000 Geschütze größten Kalibers, viele gezogene Kanonen, Reitartillerie, 100,000 Geschütze und ganz ungeheure Vorräthe von Waffen und Munition. In den Lazarethen befinden sich 30,000 Mann. Die Kriegsgeldkasse von 40 Millionen soll sich ebenfalls dort befinden und fast alle Staatskassen der östlichen Departements Frankreichs sind bei Ausbruch des Krieges in die Festung gebracht worden; dieselben sollen über 20 Millionen Frank enthalten, wie die aus den Registern gesammelten Angaben des preuss. Gouvernements festgesetzt haben sollen. Unter den Gefangenen sind Gambert, Leboucq, Bajaine, Frossard, Boper, Coffinieres und 30 andere Generale. Telegrammisch ist nun überall die Zufuhr von Lebensmitteln nach Metz angeordnet, wo das Elend unbeschreiblich ist.

Tours, 30. Oktober 1870. Gambetta erließ gestern Zirkulare an die Präfecten, befragend: Ich empfangen bedeutliche Nachrichten, welche bislang noch unbekannt sind. Es ist mir das Gerücht, Metz habe kapituliert. Es ist gut, daß Sie wissen, wie die Regierung bei der Meldung eines solchen Unfalls denken würde. Ein solches Ereigniß kann nur das Resultat eines Verraths sein, dessen Urheber außerhalb des Gesetzes gestellt werden müssen. Weichen Sie überzeugt, daß wir uns nicht durch die schredlichsten Unglücksfälle niederbeugen lassen. In dieser Zeit von verbrecherischen Kapitulationen giebt es noch ein Erbs, das weder kapitulieren kann noch darf: „Die französische Republik!“